

J.C. Fischer und die Literatur seiner Zeit

Autor(en): **Merz, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-378031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die industrielle Revolution bezeichneten mehrere Referenten als «révolution métallique». Erst um 1800 wurde das Zeitalter des Holzes durch das Zeitalter des Eisens abgelöst. Der Vorsprung Englands ist dabei unbestritten; aber die Tatsache, dass der Schaffhauser Johann Conrad Fischer als erster auf dem Kontinent Tiegelgussstahl zu fabrizieren verstand, darf als ein denkwürdiges Ereignis in der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte bezeichnet werden.

Die Forschungsergebnisse, die in Nancy in zahlreichen Vorträgen ausgebreitet wurden, sind für die Wirtschaftsgeschichte bedeutsam genug. Darüber hinaus sind sie von hohem Wert für die Geschichte der menschlichen Beziehungen. Die Hochschätzung der Eisenarbeiter brachte es mit sich, dass auf dem Boden der Eisenindustrie die erste fortschrittliche Sozialgesetzgebung entstand. Gerade darum war der in Nancy an die Unternehmer gerichtete Appell, den Werkarchiven grössere Aufmerksamkeit zu schenken, sehr begründet; es sollte nicht mehr vorkommen, rief ein Redner aus, dass ehrenwerte Firmen nicht mehr geschichtliches Material hinterlassen als irgendeine Negerschmiede in Äquatorialafrika. Die «Archives Nationales» in Paris nehmen laufend Werkarchive auf, um den Firmen die Mühe der Archivierung abzunehmen.

Das «Colloque international» sollte nach der Meinung der Veranstalter nicht auf der Ebene des

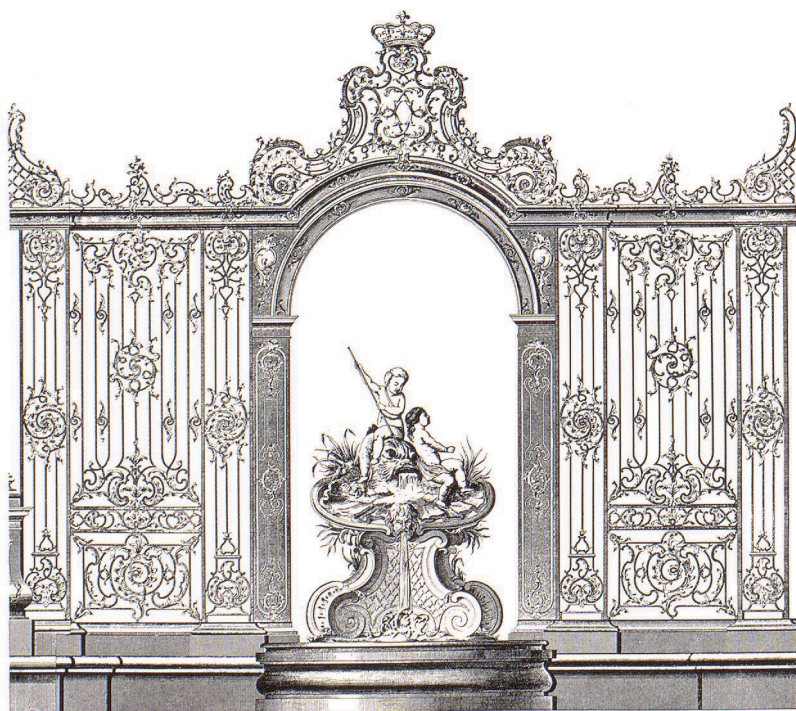
Theoretisierens steckenbleiben. Aus der Fülle von Anregungen soll die Gründung eines Institutes zur Erforschung des Eisens hervorgehen. Die Schaffhauser Eisenbibliothek der Georg Fischer Aktiengesellschaft war in aller Mund. Professor Taveneau, Nancy, stellte die Gründung eines Eisenmuseums in Aussicht und erklärte: «Nous allons créer à Nancy le Musée du Fer. Nous devons nous inspirer dans ce domaine de ce qui a été fait à Schaffhouse». Karl Schib

J. C. Fischer und die Literatur seiner Zeit

Die ausgedehnten Nachforschungen der letzten Jahre über die Tätigkeit von J. C. Fischer ergeben einen aufschlussreichen Überblick über die Schriften, die J. C. Fischer selber verfasst hat. Die Tagebücher, die +GF+ 1950 als Sammelband neu herausgegeben hat, und der Gedichtband, wie auch die vielen Artikel, die uns Vorträge und Reden von J. C. Fischer überliefern, zeugen von einem Mann, der aus der Literatur viel geistige Anregung geholt und selber auch gerne eigene Gedanken zu Papier gebracht hat. Wer sich eingehend mit J. C. Fischer beschäftigt und seine Schriften liest, stellt fast zwangsläufig die Frage: «Was hat er selber gelesen?». «Welche Literatur hat er bevorzugt?» Die Tagebücher geben uns wenig Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage.

Die uns von der Familie Fischer in freundlicher Weise als Leihgabe zur Verfügung gestellten Bücher aus dem Nachlass von J. C. Fischer geben schon mehr Aufschluss darüber, wenn auch vermutet werden muss, dass nicht alle Bücher aus seinem Besitz erhalten geblieben sind. Es steht fest, dass beim Brand des hinteren Werks 1834 einige Tagebücher verloren gingen. Die vorhandenen Werke lassen sich in fünf Gruppen unterscheiden:

1. Eisenhüttenkunde und Giessereiwesen
2. Naturwissenschaften und Technik
3. Artilleriewesen
4. Bauwesen, Architektur, Kunst
5. Unterhaltungsliteratur und Ähnliches



Teilansicht der berühmten schmiedeisenen Gitter der Place Stanislas in Nancy
Kunstschmiedearbeit von Jean Lamour (1698—1771)

Die einzelnen Werke werden nachstehend aufgezählt:

1. Giesserei und Metallurgie

Wilhelm Albrecht Tiemann	Abhandlung über die Formerei und Giesserei auf Eisenhütten, 1803
Peter Tunner	Gemeinfassliche Darstellung der Stabeisen- und Roheisen-Bereitung, Grätz 1845
Fr. Overmann	Über das Frischen des Roheisens, nebst Anweisungen, Stabeisen und Stahl von bester Qualität zu gewinnen, Blansko 1837
Carl Hartmann	Die Bereitung und Verarbeitung des Stahls, Weimar 1852
Carl Hartmann	Über den Betrieb von Hochöfen, Cupolöfen etc. mit erhitzter Gebläseluft, Quedlinburg und Leipzig, Heft 1 1834, Heft 2 1835

2. Naturwissenschaften und Technik

J. T. Desaguliers	A Course of Experimental Philosophy Volume II, with 46 Copperplates, London 1744
A. Schrötter	Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustande, Wien 1849

3. Artilleriewesen

M. de Scheel	Kriegs- und Feuerwerkerbuch, Gesellschaft der Konstaffel und Feuerwerker, Zürich, 1689—1780
Christoph R. von Wildenberg	Mémoires d'Artillerie, 1777
Joseph Furttenbach	Protokoll einer löblichen Compagnie der Artilleristen
Michael Mieth	Büchsenmeister-Schule, 1635
	Artilleriae recentior Praxis oder Neuere Geschützbeschreibung, 1705
	Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben eines löblichen Artillerie-Corps, angefangen 1788
	Compagnie-Buch der Artilleristen von Anno 1733

4. Bauwesen, Architektur und Kunst

Georg Andreas Böckler	Architectura Curiosa Nova, Neue ergötzliche, sinn- und kunstreiche, auch nützliche Bau- und Wasserkunst
Paulus Decker	Architectura civilis oder Fürstlicher Baumeister, 1711
Georg David Anthon	Gründliche und deutliche Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst, 1759
	Hohe Schule bürgerlicher Baukunst zu Rom. Herausgeb. v. Alesandro Specchi
Johann Rudolf Fäsch	Architectonische Werke, anderer Versuch, anderer Teil, Dresden 1723
Joseph Furttenbach	Von Allerhand Nutzlich und Erfrewlichen Civilischen Gebäwen, 1640
Joseph Furttenbach	Mannhafter Kunst-Spiegel, 1662

Joseph Furttenbach	Über das zu Geschütz und Waffen gehörige Gebäw, 1630
Sebastian Serlius	1. bis 5. Buch von der Architektur, Antwerpen 1653
Leonhard Christoph Sturm	A. Anweisung, Wasserkünste, Wasserleitungen, Brunnen und Cisternen wohl anzugeben, 1720
	B. Das Nivellieren, oder Wasserwägen, 1715
	C. Unterweisung, wie man Fangschleusen und Rollbrücken bauen soll, 1715
Johann Merken, Kunstmaler	Kunst-, Schreib- und Zeichen-Buch 1785

5. Unterhaltungsliteratur

Schiller, Friedrich von	Sämtliche Werke, 15 Bände, Verlag Cottasche Buchhandlung, Stuttgart und Tübingen 1825
Zschokke Heinrich	Ausgewählte Schriften, Verlag Sauerländer, Aarau 1825
Demokritos	Hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen
	Verlag Scheible, Rieger & Sattler, Stuttgart 1843
A. Tholuck	Stunden christlicher Andacht. Ein Erbauungsbuch, Halle 1842

Es ist erstaunlich, was beispielsweise an Fachliteratur über Eisen und Stahl zur Zeit J. C. Fischers zur Verfügung stand. Eine Übersicht über diese Fachliteratur wurde von J. G. Ludolph Blumhof 1816 verfasst in seinem Buch: «Versuch einer Encyclopädie der Eisenhüttenkunde» (Eisenbibliothek Nr. 1027). Die Titel einiger, von Blumhof als der Erwähnung würdige Werke bezeichnet, lauten:

Georg Agricola	De re metallica, 1546
Emanuel Swedenborg	Regnum subterraneum, 1734
Courtivron / Bouchu	L'Art des Forges et Fourneaux de Fer, 1714
von Hofmann	Abhandlung über die Eisenhütten, 1783
Sven Rinman	Versuch einer Geschichte des Eisens mit Anwendung für Gewerbe und Handwerker, 1785
Joh. Carl Garnej	Abhandlung vom Bau und Betrieb von Hochöfen in Schweden, 1800, 1801
Tölle / Gärtner	Eisenhütten-Magazin, 1791
A. Tiemann	Systematische Eisenhüttenkunde, mit Anwendung der neueren chemischen Theorie, 1801
T. L. Hasse	Grundlinien der Eisenhüttenkunde 1801
J. J. F. Waehler	Grundriss der Eisenhütten-Kunde, 1806
F. A. v. Marcher	Beyträge zur Eisenhüttenkunde, 1805
W. A. Lampadius	Handbuch der allgemeinen Hüttenkunde, 1810
J. H. Hassenfratz	La Sidérotechnie, 1812

Es ist anzunehmen, dass diese grundlegenden Arbeiten auch J. C. Fischer zur Verfügung standen und von ihm verwendet wurden. Betrachten wir nun aber die Schriften aus seiner Bibliothek, so sehen wir, dass sich diese wohl im gleichen Rahmen bewegen, aber meist etwas spezieller gehalten sind.

In der Fachliteratur der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts befinden sich einige interessante Hinweise von Zeitgenossen auf J. C. Fischer und seine Arbeiten, seine Tagebücher und seine Erfolge. Die nachstehenden Beispiele belegen diese Tatsachen deutlich:

L. W. Gilbert: Annalen der Physik (1821), Seite 257—263:

Der Verfasser schildert Versuche über Legierungen des Stahles mit Aluminium und Silber von J. C. Fischer. Es liegen genaue Angaben vor über die Menge der verwendeten Metalle, die Art der Bearbeitung und die Eigenschaften der erhaltenen Produkte. Diese werden als vorzüglich bezeichnet und sogar mit dem berühmten Wootz-Stahl Indiens verglichen.

Société d'Encouragement pour l'Industrie Nationale, Paris, Bulletin, 1809:

«L'acier de première fusion soudable paroit nouveau et dû à M. Fischer de Schaffhouse. Il possède réellement les qualités d'un acier fondu sans en avoir les défauts... un acier soudable de très bonne qualité.»

Eine ganz ähnliche Erwähnung liegt im Bulletin der gleichen Gesellschaft 1811 vor. Hier handelt es sich um die Herstellung von Gusstahl, der den besten ausländischen Produkten ebenbürtig sein soll. Die Entscheidung lautete: «... mais cet habile fabricant (Fischer), n'ayant point rempli les conditions nécessaires, comme étranger, la Société ne put donner que des éloges aux aciers qu'il envoyait.»

Auf diese Wettbewerbe kommt auch Johann Georg Ludolph Blumhof in seinem Werk

«Versuch einer Encyklopädie der Eisenhüttenkunde» (1817, Giessen, Georg Friedrich Heyer)

zu sprechen. Er schreibt, dass Fischers Erzeugnisse den englischen überlegen seien und gibt bereits Unterschiede in der Herstellungsmethode an. Es werden auch andere Produkte erwähnt.

Eine besonders wertvolle Quelle aus der Frühzeit von Fischers Beschäftigung mit der Herstellung des Gusstahles ist das

«Morgenblatt für gebildete Stände»

(Verlag: Johann Friedrich Cotta, Tübingen),

in welchem am 23. März 1808 ein nicht genannter Korrespondent unter der Überschrift: «Die Fischerische Guss-Stahl-Fabrik in Schaffhausen» eine ziemlich ausführliche Beschreibung von Fischers Verfahrenstechnik gibt.

Er führt unter anderem aus, dass trotz der in den beiden vergangenen Jahrzehnten im Eisenhüttenwesen erzielten beträchtlichen Verbesserungen die Herstellung des Tiegelgusstahles ein Monopol der Engländer geblieben sei. Fischers Methoden erlaubten es nunmehr auch auf dem Kon-

inent auf wirtschaftliche Weise hochwertigen Gusstahl herzustellen. Der Verfasser des Zeitungsartikels macht dann eine Reihe von Angaben über Fischers Arbeitsweise und erwähnt besonders seine vorzüglichen Schmelztiegel.

Ph. A. Nemnich: Tagebuch einer der Kultur und Industrie gewidmeten Reise, 1811 (Band 8, Seite 69):

Der Verfasser äussert sich über Fischers Stahlgiesserei und ihre Entwicklung: «... Der Stahl geht grösstenteils nach Frankreich, wo man ihn besonders auszeichnet und immer mehr davon begehrt. Herr Fischer ist auch als Spritzenmacher berühmt.»

Aber noch an anderen Stellen wird J. C. Fischer erwähnt und gewürdigt, nämlich in den Patentverzeichnissen und Beschreibungen seiner Zeit. So kommen in der österreichischen Sammlung

«Beschreibung der Erfindungen und Verbesserungen, für welche in kaiserlich-königlichen österreichischen Staaten Patente erteilt werden und deren Privilegiumsdauer nun erloschen ist»,

von 1841/45 nicht weniger als drei Patenterteilungen aus den Jahren 1825 bis 1828 an den Schaffhauser Erfinder zur Sprache.

Diese kleine Arbeit, die ihrem Wesen nach nur unvollständig sein kann, zeigt, wie sehr verbunden J. C. Fischer mit der Literatur seiner Zeit war. Er hat von ihr Gebrauch gemacht und sie für seine Tätigkeit benützt, wurde aber seinerseits ebenfalls stark beachtet und zitiert. Die Eisenbibliothek gibt uns Gelegenheit, an der richtigen Stelle alles zusammenzutragen, was an Literatur vom Gründer unseres Werks noch vorhanden war und was die Literatur über ihn überliefert hat.

O. Merz



Titelseite eines Werkes
aus der Bibliothek J. C. Fischers